

Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 88 (2003)
Heft: 1

Artikel: Zur Diskussion : Zukunft der Freidenker
Autor: Stutz, Bruno
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1041824>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zukunft der Freidenker

An der Delegiertenversammlung 2001 mussten wir vernehmen, dass sich die Mitgliederzahl der Schweizerischen Vereinigung innerhalb des vergangenen Jahrzehnts um einen Drittel verringert hat. Und an der letztjährigen Zusammenkunft forderte ein Mitglied in einer leidenschaftlichen Rede sofortige Massnahmen, um das offenbar drohende Ende der Freidenkervereinigung abzuwenden.

So fragen sich heute doch einige Mitglieder leicht verunsichert:

◆ Haben die Freidenker, als mahrende Stimme und als mutige Kämpfer gegen religiösen Dogmatismus, ihre Bedeutung verloren?

◆ Hat die Vereinigung freigeistiger Menschen in einer säkularisierten, freien Gesellschaft ihre Aufgaben erfüllt?

◆ Sind die Freidenker als antiklerikale Bewegung überhaupt noch relevant, bzw. werden ihre Anliegen von den Menschen noch interessiert zur Kenntnis genommen?

Neue Religiosität

Im Laufe der letzten Jahrzehnte hat sich das religiöse Bewusstsein verändert, die traditionellen Kirchen verlieren an Anziehungskraft und Bedeutung, die Zahl der Konfessionslosen steigt. Mehr als zehn Prozent der Schweizer sind aus der Institution Kirche ausgetreten (im grossstädtischen Raum beträgt der Anteil der ausgetretenen Schweizer bis zu zwanzig Prozent).

Einige von ihnen teilen den offenen Kurs der Kirchen nicht und schliessen sich fundamentalistischen christlichen Gruppen an, welche weiterhin am Absolutismus und an der Unfehlbarkeit festhalten. Andere wiederum wenden sich aus genau gegenteiligen Gründen ab, sie wollen sich ihre Lebensbereiche nicht mehr durch die Kirche bestimmen lassen, lehnen ihre autoritären Strukturen ab und bauen sich abseits der traditionellen Kirchen ein eigenes, ihrer Lebenswirklichkeit eher entsprechendes Glaubensgebäude.

So werden für die individuelle Sinn-suche verschiedenste, banalste Patchwork-Religionen gebastelt, aus Elementen asiatischer Spiritualität, et-

was fernöstlicher Meditation, ein wenig Schamanenkult, Reinkarnationsvorstellungen und vielleicht auch noch ein bisschen Glaube an Dämonen und Hexen...

Diese neue Religiosität besetzt in unserer Gemeinschaft offenbar Nischen, wo sich die Individualität nicht unterordnen muss und wo nicht mehr Dogmen sondern religiöses Erleben im Mittelpunkt steht. Ob und wie stark sich die Menschen in ihren Träumen und Illusionen verlieren, ist nun ja auch ihre eigene, freie Entscheidung und soll uns Freidenker so lange nicht betreffen, wie die Aussenstehenden nicht mit ihnen ungewollt konfrontiert und ihre Freiheit durch sie nicht beeinträchtigt werden.

Kritische "Aussteiger"

Während die Menschen dieser beiden Gruppen einer mehr oder weniger intensiven Religiosität verbunden bleiben, sind andere "Aussteiger" wiederum eher religionskritisch, und der immer noch einflussreichen Institution Kirche ablehnend gegenübergestellt. Es sind Menschen, die überzeugt sind, dass nur in einer nachreligiösen Gesellschaft die Ideale Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit gelebt werden können. Und diesen Menschen könnte die Freidenker-Vereinigung eine Heimat bieten, einen Ort wo sie sich (intellektuell aber auch emotionell) wohl fühlen.

Freidenker – die Alternative

Freidenker sind Gegner religiöser und politischer Dogmen, sie nehmen Behauptungen und Weltansichten nicht kritiklos hin und lehnen jede geistige Bevormundung ab. Und auch wenn sich die Kirchen in der westlichen, zumindest europäischen Welt etwas toleranter und aufgeschlossener geben – sie sehen sich trotzdem noch als die Verbreiter der wahren Religion, der wahren Heilsbotschaft. Und weil ihr Einfluss im Staat, in Erziehung und Politik noch immer sehr gross ist, bleibt sie für den Freidenker weiterhin eine Provokation, eine Herausforderung. Für ihn stehen über allem doch die Vorstellung (und das Wissen), dass alle Weltanschauungen und Glaubensüberzeugungen subjektiv sind und deshalb auch keine absolut gülti-

ge Wahrheit beanspruchen dürfen. Deshalb soll die Vereinigung weiterhin jeden kirchlichen Einfluss im öffentlichen Leben bekämpfen und konsequent für eine völlige Trennung von Staat und Kirche einstehen.

Daneben müssen die oft totalitären Ideologien und militanten Strukturen einzelner Religionsgruppen kritisch betrachtet werden – besonders wenn diese Positionen der Intoleranz vertreten. Freidenker leisten sichtbar Widerstand gegen jeden religiösen Dogmatismus und Fanatismus.

Diskussionsforum ohne Tabu

Auch Freidenker setzen sich mit den grossen Fragen des Lebens auseinander, im Gegensatz zu den Kirchen aber weniger, um sie zu beantworten, sondern hauptsächlich um sie zu diskutieren, um sich selbst vielleicht den ganz persönlichen, eigenen Sinn des Lebens zu geben: Woher komme ich? Weshalb bin ich hier? Wohin gehe ich?

In Vorträgen und Seminarien haben sich schon viele kompetente Referenten zu verschiedensten Themen geäussert. Und in Diskussionsforen erörterten wir, ohne jedes Tabu, viele Fragen unseres Daseins, beschäftigten uns mit religiöser und weltlicher Ethik, lernten mit Zweifeln, Differenzen, Kritik und Widersprüchen umzugehen, stärkten oder veränderten unsere eigenen Vorstellungen.

Diese, bisher in einzelnen Regionalgruppen schon erfolgreich durchgeführten Veranstaltungen fördern zusätzlich auch die Bindung ihrer Mitglieder an die Vereinigung

Weltliche Feiern

Wie in der Grundsatzklärung festgehalten, bieten die Freidenker ihren Mitgliedern Alternativen zu den kirchlichen Diensten an, und darunter gehören die in der Öffentlichkeit bekannten Trauerfeiern.

Durch diese Anlässe können wir die Menschen direkt ansprechen und auch auf unsere Vereinigung aufmerksam machen. Leider zeigen heute immer weniger Menschen Interesse, in einem Verein arbeitsintensive Aufgaben und Verantwortung zu übernehmen, und doch müssen wir alles daransetzen, dass diese wichtige, und

für den Verein überlebensnotwendige Tätigkeit auch in Zukunft gewährleisten. In Anbetracht der vielen hunderttausend konfessionslosen Menschen in unserem Land müssen doch weltliche Feiern (Geburt, Heirat, Tod) einem grossen Bedürfnis entsprechen. Wenn Menschen ihr Leben nicht mehr oder nur erschwert aus eigener Kraft bewältigen können, wenn Einsamkeit, Not, Krankheit und Trauer ihnen jede Lebensfreude nimmt, ist als Ergänzung zum staatlichen sozialen Netz auch menschliche Anteilnahme und Solidarität gefragt. Und dies geschieht bei uns durch den Familiendienst, der ältere Mitglieder besucht und betreut. Diese, in der heutigen Gesellschaft gar nicht mehr so selbstverständliche, uneigennützte Tätigkeit ist auch in angemessener Form zu anerkennen und zu würdigen.

Position beziehen

Mehrmals wurde angeregt, dass sich die Freidenker-Vereinigung auch zu anderen, gesellschaftlich relevanten, meist auch politischen Themen äussert. Sicher, die Menschen haben heute oft ganz andere Probleme als kirchlich-religiöse, sie setzen (für sich) auch ganz andere Prioritäten, wie beispielsweise Schutz der Biosphäre, Sicherheit des Arbeitsplatzes, Problematik der Globalisierung oder Verlust traditioneller Identitäten.

Unter den Freidenkern finden wir aber Menschen unterschiedlichster Lebensauffassungen. Ob Atheisten, Agnostiker oder Deisten, politisch eher konservativ-bürgerlich oder libertär-sozialistisch eingestellt – sie alle bilden zusammen eine mehr oder weniger heterogene Gruppe von Individualisten und Einzelkämpfern. Und die verbindet in erster Linie die Ablehnung jeder weltanschaulichen Dogmatik, sie erwarten vom Verein eine antidogmatische und religionskritische Haltung.

Zu Themen wie Schächtverbot, Religionsunterricht in Schulen, usw. kann sich der Verein sicher im Namen der meisten Mitglieder dezidiert äussern, aber schon die Diskussion zur Fristenlösung zeigte doch, dass die Grenzen der Gemeinsamkeiten ausserhalb unseres traditionellen Gebietes rasch erreicht sind.

Für die vereinsinterne Auseinandersetzung über unterschiedlichste gesellschaftspolitische Probleme bietet

sich doch die Monatschrift "freidenker" an. Diese Zeitung ist ein gutes Forum von Freidenkern für Freidenker, in ihr können die grossen Diskussionen, Kontroversen stattfinden, sie ist geprägt von einer grossen Meinungsvielfalt – dafür fordert sie aber von den Beteiligten viel Engagement und auch Respekt vor den Meinungen anderer – was natürlich nicht heisst, dass sie auch geteilt werden müssen!

Grundsatzdiskussion

Um zu den eingangs gestellten Fragen zurückzukommen: Ich denke, die Freidenker-Vereinigung ist auch jetzt noch notwendig, ja unentbehrlich für die Meinungsbildung in unserer Gesellschaft. Sie ist nach wie vor wichtig für den einzelnen, religionskritischen und freigeistigen Menschen. Natürlich muss sie sich auch auf veränderte gesellschaftliche Verhältnisse einstellen – und sich vielleicht, entgegen dem allgegenwärtigen, konsensorientierten Trend, viel kompromissloser und deutlicher zu ihren Kernthemen (Religionen) äussern. Interessierte Freidenker sollten sich in einer Grundsatzdiskussion zur gegenwärtigen Situation des Vereins äussern, eigene Vorstellungen einbringen und durch gute Ideen die Zukunft dieses wertvollen Vereins mitgestalten:

- ◆ Was kann die Vereinigung seinen Mitgliedern bieten?
- ◆ Wie lässt sich die Attraktivität der Vereinigung steigern?
- ◆ Wo liegen unsere Stärken und Kompetenzen?
- ◆ Wie soll sich der Verein in der Öffentlichkeit präsentieren?
- ◆ Wie kann die Vereinigung die Mitglieder zur aktiven Mitwirkung gewinnen?
- ◆ Was können die Mitglieder für ihre Vereinigung tun?

Bruno Stutz, Embrach

Fortsetzung von Seite 1

Erkenntnisse sich langsam ihren Weg in den Völkern bahnen und zusammen mit den Erkenntnissen der Naturwissenschaften und deren praktischer Anwendung dazu beitragen würden, das Leben der Menschen zu verbessern und von den bisherigen Irrtümern abzukommen. Auch wenn diese optimistische Weltsicht durch persönliche und gesellschaftliche Krisen getrübt wurde, resignierte Voltaire bis zuletzt nicht und setzte sein aufklärerisches Wirken und Eintreten für Gerechtigkeit unvermindert fort.

Säkulare Ethik: Verantwortungsvoller Umgang mit Wissen

225 Jahre nach Voltaires Tod ist die Frage nach einer universellen Ethik heute vielleicht aktueller denn je. Angesichts der Möglichkeiten und der Reichweite menschlichen Handelns, von der weltweiten Kriegsführung, über die globalisierte Wirtschaft bis zu Perspektiven von gentechnischer Manipulation – angesichts der Instrumentalisierung menschlichen Lebens in vielfacher Form, muss eine säkulare Ethik Antworten geben auf die Frage, was wir tun dürfen und was nicht. Orientierungspunkt bleibt dabei Immanuel Kant (1724-1804) und sein kategorischer Imperativ: "Handle nur nach derjenigen Maxime, durch die du zugleich wollen kannst, dass sie allgemeines Gesetz werde" (in Grundlegung zur Metaphysik der Sitten). Grundsätzlich ist alles erlaubt, was keinen Schaden anrichtet. Dazu braucht es keine religiöse Offenbarung aber immer mehr Bildung und detaillierteres Wissen. Jeder Mensch kann erkennen, dass eine Handlung, die – universal gesehen – gerade jenen Wert selbst untergräbt, den sie im konkreten Einzelfall verwirklichen will, in ihrer Gesamtbilanz wertvermindernd wirkt und damit Schaden anrichtet.

Unethisches Verhalten liegt also immer dann vor, wenn die Gesamtperspektive nicht eingehalten wird. Ethisches Handeln kann nicht durch ein von den religiösen Führern dieser Welt ausgehandeltes Weltethos à la Hans Küng bestimmt werden, sondern hat vor allem dort Chancen, wo gut ausgebildete, säkular eingestellte Menschen verantwortungsbewusst mit ihrem Wissen umgehen. Reta Caspar

